



Laudatio für Christina Zeller, Verwaltungsrätin und Mitglied der Unternehmerfamilie, Ivoclar Gruppe, Schaan

«Disruption liegt in unserer DNA.» Das schreibt die Ivoclar Gruppe als Dentalunternehmen auf ihrer Homepage. Und immer wieder lese ich, dass die Kernkompetenz darin besteht, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Lassen sie mich deshalb mit einem Augenzwinkern auch heute Abend disruptiv starten: Kürzlich erzählte mir jemand von seinem Zahn, der beim Ziehen nach über einstündiger Prozedur teilweise in die Kieferhöhle rutschte. Das machte weitere Eingriffe mit Fräsen nötig – wir können es sicher alle innerlich mitfühlen. Da läuft uns eher ein kalter Schauer den Rücken runter, als dass uns ein Lächeln ins Gesicht gezaubert wird – selbst, wenn Material und Werkzeuge des Dentalunternehmens wertvolle Dienste leisten. Wer sitzt schon gerne auf dem Behandlungsstuhl einer Zahnpraxis? Verzeihen Sie mir diese Disruption, liebe Frau Zeller, als heutige Preisträgerin und Mitglied der Unternehmerfamilie der Ivoclar Gruppe. Zu Ihrer Ehrenrettung sei festgehalten: Am Schluss kommt – meistens – alles gut, und wir können wieder lächeln. Denn: Wieviel mehr Schauer müssten wir über uns ergehen lassen, hätten wir *Sie* nicht!

Es stimmt schon, die Disruption zieht sich durch Ihr Unternehmen, Frau Zeller. Sie als Vertreterin der Unternehmerfamilie im Verwaltungsrat tragen mit Ihrem Investment und Ihrem Herzblut sehr viel dazu bei. Dabei ist die Berufsbildung für Sie ein strategischer Erfolgsfaktor. Die Berufsbildung gehört in der hundertjährigen Geschichte ebenfalls zur DNA Ihres Dentalunternehmens. Sie setzen alles daran, dass Sie die richtigen Lernenden finden, die Qualität liefern und zur Unternehmenskultur passen. Die Ansprüche sind hoch, die Berufsaussichten vielversprechend. Gerade deshalb gilt: Nicht die besten Schülerinnen und Schüler kriegen eine Lehrstelle, sondern jene, die durch Begabungen, Motivation, Menschlichkeit und Umgangsformen ebenso überzeugen. Jugendliche werden bei Ihnen nach ihrem Schnuppertag von Berufsbildungspersonen wie auch von Lernenden fachlich und persönlich beurteilt. Das finde ich wertvoll. Wer bei Ihnen einen der 80 Schnupperlehrtage besucht, lässt sich auf diesen Prozess ein. Dieser Prozess ist eigentlich ein kleines altersgerechtes Assessment mit wirklich kompetitivem Charakter, denn: Sie bekommen bis zu 300 Bewerbungen für elf Lehrstellen.

Das war übrigens nicht immer so, liebe Gäste, denn noch vor einigen Jahren gab es fast keine Bewerbungen für Lehrstellen im Chemielabor. Und damit komme ich zu einem weiteren disruptiven Teil dieser Laudatio – es ist der Leiter der Berufsbildung persönlich – Aleksandar Toth. Er hat die Firmenwerte verinnerlicht, und seine Devise lautet: «Ich mache einiges anders.»

Herr Toth, ich nehme Sie beim Wort und mache es Ihnen gleich – oder eben anders. Und Sie liebe Gäste, können sich gedanklich gleich disruptiv warmlaufen. Denn für einmal gibt es wie bei Herrn Toth keine One-Man-Show. Denn bei Herrn Toth gibt es keine Führungen und Präsentationen, sondern Workshops. Deshalb integriere ich jetzt einen kleinen disruptiven Laudatio-Workshop. Ich frage Sie, liebe Gäste, was Sie als Erstes machen würden, wenn Sie fast keine Bewerbungen auf Ihre freien Lehrstellen bekommen.

Überlegen Sie sich ein paar – möglichst disruptive – Ideen. Und strecken Sie bitte auf, dann bringt Ihnen jemand das Mikrofon vorbei, damit alle Ihre Idee gut hören.



Vielen Dank für Ihre Inputs. Und nun erkläre ich Ihnen in aller Kürze, was Herr Toth gemacht hat, damit die Chemie für Chemielabor-Lehrstellen wieder stimmt: Er hat Weiterbildungen für Chemie-Lehrpersonen der Oberstufe angeboten. Für sie hat Ivoclar Arbeitsblätter zusammengestellt, und die Lehrpersonen konnten die Experimente im Firmenlabor ausprobieren. Damit lernten sie die Berufsbildung und die Firma kennen.

Disruptiv, Herr Toth, war auch, was Sie während der Corona-Zeit im Lockdown gemacht haben: Weil keine Schnuppertage möglich waren, haben Sie den Schülerinnen und Schülern Bausätze nach Hause geschickt. Sie konnten zum Beispiel Lichtschranken als Warnsysteme entwickeln. Die Bausätze wurden zusammen mit einem Lehrer in Schaan entwickelt. Es freut mich besonders, Herr Toth, dass Sie mit diesem Angebot dazu beigetragen haben, in den Schulen mehr Praxisnähe zu schaffen. Sie haben eine Kettenreaktion ausgelöst: Die Lehrpersonen bekamen Spass an der Kooperation mit Ihnen und empfehlen heute den Ausbildungsbetrieb sehr gerne. Vielen Dank für diese Disruption!

Ihre ganze Berufsbildungsarbeit ist für uns alle Inspiration. Ich möchte nur noch zwei interessante Aspekte mit durchaus disruptivem Charakter ansprechen. So haben Sie ein Pilotprojekt für Arbeitslose lanciert – sozusagen eine reguläre Lehre zu speziellen Lohnkonditionen für Menschen, die sich beruflich neu orientieren. Sie schaffen damit neue Chancen und helfen im Kampf gegen den Fachkräftemangel. Als Liechtensteiner Unternehmen profitieren Sie ausserdem vom europäischen Bildungsprogramm Erasmus Plus, das zusätzliche Perspektiven eröffnet. Hervorragend, dass Sie die Struktur der Berufsbildung bewusst mehr und mehr global ausrichten! Sie sind zwar noch am Anfang, aber meine Erfahrungen bestätigen, dass sich das bestimmt lohnen wird.

Liebe Frau Zeller, ich hoffe abschliessend, dass wir Ihnen heute Abend mit dieser disruptiv-interaktiven Laudatio auch ein Lächeln ins Gesicht zaubern können. Vielmehr zaubert es aber mir ein Lächeln ins Gesicht, wie Sie sich als Mitglied der Unternehmerfamilie persönlich um die Berufsbildung kümmern und regelmässig direkt mit dem Berufsbildungsteam im Kontakt stehen. Die Berufsbildung, die Personalentwicklung sowie die Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie in der Ivoclar Gruppe tragen *Ihre* integrierende Handschrift. Frau Zeller, ich gratuliere Ihnen zum Anerkennungspreis der Hans Huber Stiftung und freue mich auf weitere disruptive Inspirationen!

Christian Fiechter, Präsident Hans Huber Stiftung

Es gilt das gesprochene Wort.